

Species angehören, da Eier, Nistweise, Gesang, Betragen u. von cairii nicht den geringsten Moment bieten, der eine artliche Trennung gerechtfertigt erscheinen ließe. Herr Kollege Bugbaum sagt ziemlich am Ende seiner Arbeit: „Sollten aber dieselben Exemplare gerade noch so gefärbt sein, so hätte man es mit einer Abnormität zu thun, doch nicht mit einer neuen Art.“ Wenn diese schwache Möglichkeit durch exakte Forschung als Thatsache festgestellt würde, dann würde cairii, wie dies ja auch beim Gimpel und Schwarzplättchen häufiger vorkommt, eine konstante Abnormität, ein weibchenfedriges Männchen sein. Wenn nun aber Herr Kollege Bugbaum Uebergangsformen beobachtet hat, so sprechen dieselben deutlich genug dafür, daß cairii eben keine konstante Abnormität, sondern nur ein Jugendkleid von *R. tithys* sein kann. Jedenfalls aber bedarf es sehr vielen Balg- und Beobachtungsmaterials, um mit der *Ruticilla*-Frage ins Reine zu kommen.

Leipzig, den 24. August 1892.

Der Lerchenfalk (*F. subbuteo*) als Schmaroker.

Von Dr. M. Meyer.

Der Wanderfalk (*F. peregrinus*) soll bekanntlich ohne weiteres seinen Raub den Bussarden und Milanen überlassen, wenn dieselben sich bei seinem Mahle als ungebetene Gäste einfinden, wobei es unentschieden bleiben mag, ob die Abneigung, die der edle Räuber gegen das wegelagernde Gefindel empfindet, hierbei das Maßgebende ist, oder die immerhin nicht zu verachtende Gegnerschaft eines Bussards. Demgegenüber dürfte es bemerkenswerth erscheinen, daß der dem Wanderfalken in jeder Beziehung so nahe verwandte Lerchenfalk in diesem Punkte erheblich von seinem größeren Vetter abweicht, indem er sich gelegentlich selbst zum Schmaroker herbeiläßt, wie nachfolgender Fall zeigt: In der Nähe von Posen hatte Schreiber dieses vor einigen Jahren im September Gelegenheit, sehr zahlreiche Thurm- und Lerchenfalken zu beobachten. Eines Tages kam ein Thurm- (F. tinnunculus) mit einer Beute (muthmaßlich Maus) in den Fängen über das Feld langsam herangezogen, als plötzlich aus einer hohen, am Wege befindlichen Pappel, von dem Beobachter jetzt erst bemerkt, ein Lerchenfalk abstrich und direct auf den etwa noch 200 Meter entfernten Thurm- falken lossteuerte. Der Letztere schien sofort das Bedenkliche seiner Situation erkannt zu haben, schlug eine andere Richtung ein und beschleunigte seinen Flug, war aber natürlich in kürzester Frist von seinem Gegner eingeholt. Jetzt begann ein außerordentlich anmuthiges, leider nur zu kurze Zeit dauerndes Flugspiel. Unter lautem *Kli — Kli — Kli* führte der geängstete Thurm- falk 5—6 Zick-Zack-Bewegungen in horizontaler und vertikaler Richtung mit anerkennenswerther Gewandtheit aus. Der Lerchenfalk folgte indeß den verschiedenen Stößen mit der Sicherheit des

weit überlegenen Fliegers und war gerade in Begriff, den Thurm Falken zu ergreifen, als dieser endlich den Kampf aufgab und die Beute fallen ließ, welche nunmehr blitzschnell, noch etwa 20 Meter über der Erde, von dem Verfolger aufgefangen und mit fortgenommen wurde. Wenn man bedenkt, daß der Lerchenfalk der schnellste einheimische Vogel und in der Lage ist, sich jeder Zeit reiche Beute verschaffen zu können, so dürfte es auffällig sein, daß derselbe im vorliegenden Falle seinem in Betreff des Beutemachens sehr viel ungünstiger situierten Verwandten die vielleicht mühsam ermittelte Maus abjagt. Einigermassen zu entschuldigen wäre ein solches Benehmen gewesen, wenn es sich um einen jungen Lerchenfalken gehandelt hätte; davon konnte aber in Anbetracht des vorzüglichen Fliegens hier nicht die Rede sein. Der junge Lerchenfalk ist im Anfange seiner Laufbahn, wenn er im Fangen noch nicht geübt ist, übrigens sofort von dem alten an seinen relativ schwerfälligen Bewegungen zu unterscheiden. Einen solchen Anfänger sah Schreiber dieses auf freiem Felde einen Brachpieper (*Anthus campestris*) aufstöbern und verfolgen. Der zum Tode geängstigte Pieper floh unter fortwährendem Sfi — Sfi — Sfi im Zickzackfluge und erreichte wirklich noch einen rettenden Busch; einem alten Lerchenfalken gegenüber wäre er sicher verloren gewesen. Der alte Lerchenfalk fängt bekanntlich alle fliegenden Vögel, auch Schwalben ohne Umstände, namentlich im August die jungen Haus- und Rauchschwalben, zuweilen sogar den Mauersegler (*Cypselus apus* s. *murarius*), wie Schreiber vor einigen Jahren unter folgenden Umständen zu sehen Gelegenheit hatte. Vor der aus drei großen zweistöckigen Gebäuden bestehenden Hauptfront der Osnabrücker Irrenanstalt kreisten in der Abendstunde Ende Juli zahlreiche Mauersegler in einer Höhe von etwa 20 Meter. Die Front der Anstalt ist nach Süd-Ost gerichtet. Beobachter befand sich etwa 50 Meter vom Süd-West-Ende der Gebäude entfernt auf einer kleinen Anhöhe, als ein Lerchenfalk von Norden herkommend, ziemlich niedrig fliegend, sodaß ihn die Mauersegler wohl nicht bemerkten, hinter der Front der Anstalt sichtbar wurde, dann im weiten Bogen um die Südecke der Anstalt herumzuschwenkte, wobei er sich zugleich hob und nun etwas schräg von oben herab in gerader Linie vor der Front der Anstalt (also in der Richtung Nord-Ost) zurückkehrend mit Blitzesschnelle zwischen den Seglern hindurchfuhr, einen derselben erhaschte und dann geraden Weges weiter zog. Dieser Falk führte hier also dasselbe Manöver im großen Stile aus, welches der Sperber (*A. nisus*) so häufig im kleinen über Dächer und Hecken zur Ueberraschung der Sperlinge macht.

Das ganze Drama spielte sich im wahren Sinne des Wortes in der Schnelligkeit des Augenblicks ab. Der Raubvogel vollführte, als er sichtbar wurde und bei Beschreibung des etwa 80 Meter im Durchmesser haltenden Bogens, nur wenige, nicht ausgiebige Bewegungen der Flügel. Das Ergreifen der Beute geschah mit der größten Leichtigkeit und machte eher den Eindruck des „Mitnehmens im Vorbeifliegen“

so zu sagen, als des „Erjagens“. Beim Ausstrecken der Fänge wurden die rothen Hosen des Falken deutlich sichtbar, dann folgte scheinbar ein Moment des Anhaltens zum Festerfassen der Beute und schnelles Weiterstreichen. Dieser Falke dürfte ein Männchen gewesen sein; dasselbe, bekanntlich etwas kleiner als das Weibchen, scheint letzteres, wie an den Flugspielen eines Pärchens beim Horste von mir und noch in diesem Frühjahr öfters beobachtet wurde, an Schnelligkeit noch zu übertreffen.

Roda i. S.-M., 29. Juli 1892.

Ornithologische Beobachtungen.

Von L. Bugbaum.

Die Ueberwinterung der Vögel in 1891/92 und der Vogelzug im Frühjahr 1892.

Der letzte Winter war ziemlich gelinde und schneearm, deshalb den Stand- und Strichvögeln recht günstig. Hatten wir doch am 10. December 1891 noch ein recht kräftiges Gewitter. In der ersten Woche des November konnte die erste Kälte verzeichnet werden, und waren acht Tage vorher die letzten Kraniche nach Süden gezogen. Am 18. December sank das Thermometer wieder unter Null und zeigte bis zum 27. December von -4° bis -8° R. Von da an wurde es wieder wärmer bis zum 4. Januar 1892, an welchem Tage wieder Kälte eintrat, die bis zum 24. Jan. anhielt und sich bis auf -12° R. steigerte. Dann war vom 14. bis 20. Februar und vom 2. bis 13. März nochmals Kälte eingetreten, wobei das Thermometer auf -11° R. herabging. Der erste Schnee von 15 bis 25 cm Höhe, fiel am 15. bis 16. Februar, der aber bald wieder schmolz.

Am 17. December kamen die ersten Wildgänse hier vorüber, denen die Kälte am 18. December geradezu auf dem Fuße folgte. Im Januar und Februar zogen häufig Wildgänse bald nach S., bald nach N., je nachdem die Witterung sich änderte, aber es waren lange nicht so viele, als im Vorjahre. Die Wildenten blieben fast ganz aus, und habe ich den ganzen Winter hindurch noch nicht 100 Stück gezählt. Die Jäger haben deshalb auch oft gefragt: Wo bleiben nur die Enten? Von Schwänen, Sägern und Trappen war keine Spur zu sehen, es war dafür zu gelinde. Die Futterplätze waren deshalb auch nur für kurze Zeit besucht, doch haben die Meisen so lange ausgehalten bis alle Sonnenblumenscheiben vollständig geleert waren. Die Vögel haben den gelinden Winter auch verhältnismäßig gut überstanden und wenig Mangel gelitten.

Den Reigen der Zugvögel eröffnete diesmal der weiße Storch, der am 13. Februar in Babenhausen ankam, aber gleich am andern Tage bei -1° R. ein bedenkliches Gesicht machte und bei der sich noch steigenden Kälte in Noth kam. Er

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Ad.

Artikel/Article: [Der Lerchenfalke \(F. subbuteo\) als Schmarotzer. 305-307](#)